

unbegründet abgewiesen hat (Urt. v. 26.2.1992 - 1 O 446/90 - (nicht rechtskräftig), abgedruckt in DWiR 1992, S. 215 ff. m. Anm. *Graf v. Westphalen*; s.a. *ders.*, EWS 1990, S. 205 ff. zu Embargo-Fragen hinsichtlich Bank-Garantien). Die Oberfinanzdirektion Münster hatte bereits mit Verfügung v. 23.1.1991 Stundung oder Vollstreckungsaufschub für Steuerschulden in Aussicht gestellt, die aus Gewinnermittlung von Forderungen bundesdeutscher Unternehmen gegen den Irak und Kuwait resultierten (abgedruckt in BB 1991, S. 453). Mittlerweile verbietet die EWG-VO No. 3541/92 (ABl. Nr. L 361 v. 10.12.1992) die Erfüllung von Ansprüchen gegen natürliche und juristische Personen seitens des Irak (Art. 2) unter Berufung auf besagte Res. SR 661/90 und 687/91.

Das vorliegende Gutachten stellt eine wertvolle Bereicherung der Erörterungen zu Entschädigungsfragen hoheitlicher Akte dar; inwieweit diese durch die Schaffung eines Entschädigungsfonds der Vereinten Nationen (UNCF; siehe Res. SR 692/91; dazu *Hausen*, RIW 1992, S. 533 ff.; *Rovine*, Am. Rev. of Int'l Arbitration 2, 1992, S. 102 ff.) an Brisanz verlieren, muß abgewartet werden.

Niels Lau

Wolfgang H. Leidhold

Krise unter dem Kreuz des Südens: Die Pazifische Inselregion und die internationale Sicherheit

Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden, 1991, 507 S., DM 39,--

Die in der Reihe "Internationale Politik und Sicherheit" (Stiftung Wissenschaft und Politik, Ebenhausen) des Nomos Verlages erschienene Arbeit von *Wolfgang H. Leidhold* ist eine aktualisierte Fassung seiner Habilitationsschrift, die 1988 an der Philosophischen Fakultät der Universität Erlangen-Nürnberg eingereicht und deren Thema durch das Projekt "Insulare Kleinstaaten und soziales politisches Ordnungsgefüge im Südpazifik" *Friedrich von Krosigks* angeregt wurde. In dieser gekürzten Version wird von Beginn an deutlich, daß dem Leser kein Detail entgehen darf, weil er sonst den vielseitigen gedanklichen Ansätzen des Autors nicht gerecht wird.

Die beiden wichtigsten Fragen, die in dieser 1989 beendeten "Kurzfassung" gestellt werden, sind die nach der Gestaltung der Sicherheitsbeziehungen zwischen den kleinen Staaten und den großen an der Peripherie und die nach der Entwicklung der Position dieser kleinen Staaten im Kontext der internationalen Sicherheitspolitik.

In der Einleitung erklärt *Leidhold* den Aufbau seines Buches: "Um die Beziehungen zwischen kleinen und großen Staaten zu erhellen, werden die sicherheitspolitischen Probleme der Region aus wechselnden Blickwinkeln untersucht, und um die Entwicklung der Position dieser kleinen Staaten herauszuarbeiten, wird das Material in historischer Folge geordnet" (S. 13). Das Hauptaugenmerk ist - wie der Titel schon sagt - auf die Sicherheits-

politik gerichtet, und ihr werden alle anderen Aspekte (wirtschaftliche, religiöse oder innenpolitische) konsequent untergeordnet. Schwerpunkte seiner Untersuchungen sind die Inselstaaten, ihre politischen Partner und befreundete Länder, die in der Region während der 80er Jahre eine bedeutende sicherheitspolitische Rolle spielten. So wird z.B. Japan nur am Rande erwähnt.

Die Arbeit ist in acht Kapitel unterteilt. Der Autor beginnt mit der Geostrategie der pazifischen Inselwelt und erläutert zunächst ihre Lage und historische Entwicklung. "Die Inseln des Südpazifiks gliedern sich in 22 Staaten und Territorien, die sich über ein Gebiet verteilen, das nahezu den halben Pazifik umfaßt" (S. 15). Danach folgt eine Diskussion des Begriffs "Sicherheit". Nach Meinung des Verfassers ist Sicherheit "kein inhaltlich klar und definitorisch randscharf bestimmter Begriff der Wissenschaftssprache, sondern ein Ausdruck der politischen Praxis, ... von den verschiedenen Akteuren mit wechselnden Inhalten gefüllt und eher unscharf" (S. 21).

Ausgehend von der Situation nach dem 2. Weltkrieg spricht *Leidhold* von einer amerikanischen Hegemonie und charakterisiert den Pazifik als einen "American Lake", der durch das ANZUS-Bündnis Australiens und Neuseelands (New Zealand) mit den USA zu einem "ANZUS-Lake" wurde. Vor dem Hintergrund des Treuhandkomplexes der UNO-Charta analysiert er das Abkommen über das Trust Territory of the Pacific Islands (TTPI) von 1947 und erklärt dann die Bedeutung des ANZUS-Bündnisses in den 50er Jahren. "Sinn des Unternehmens lag aus neuseeländischer und australischer Sicht darin, die USA im Pazifik dauerhaft zu engagieren und eine Rückversicherung gegen ein eventuelles Wiederaufleben des aggressiven japanischen Expansionismus zu erlangen; das amerikanische Interesse zielte darauf ab, den Weg für die West-Integration Japans zu ebnen und damit den Ring des Containment der kommunistischen Expansion in Asien zu schließen" (S. 95).

Es folgt eine Analyse der Entkolonialisierung und der neuen Sicherheitssituation in der Region. "Zu Beginn der 50er Jahre gab es in der pazifischen Hemisphäre insgesamt 23 selbständige und souveräne Staaten ... Heute (gegen Ende der 80er Jahre) sind zwanzig hinzugekommen, von denen 14 zur Region der pazifischen Inseln zählen. Diese 14 Inselstaaten stellen zwar fast ein Drittel aller Länder der Hemisphäre dar, repräsentieren jedoch nicht einmal 0,4 % ihrer Gesamtbevölkerung. Durch die Einrichtung der 200 Meilen tiefen Exclusive Economic Zones verfügen sie über die ausgedehntesten Seezonen im Pazifik" (S. 112). Idealerweise sollte die Dekolonisierung "ohne großen Aufwand" vollzogen werden, sie zögerte sich jedoch hinaus, da erst Rahmenbedingungen wie "friendship treaties" und Hilfsprogramme geschaffen werden mußten.

Im nächsten Kapitel geht es um die Sicherheitsinteressen der USA in Mikronesien und der Region des South Pacific Forum (SPF) und die Entwicklung von der strategischen Treuhandschaft zur strategischen Pacht, schließlich um die Auflösung des ANZUS-Regimes und die Idee des Regionalismus, ein "in sicherheitspolitischer Hinsicht bisher ... fiktives Gebilde" (S. 263).

Große Aufmerksamkeit widmet der Autor dem Kapitel "Von den Nukleartests zur nuklearfreien Zone". Er berichtet u.a. von den französischen Testprogrammen, die Beseitigung von

Nuklearabfällen sowie der regionalen Opposition. "Die Inselstaaten im Pazifik haben die ... Frage der Nutzen-Risiko-Gleichung zumeist ... zuungunsten des Nutzens beantwortet und die Durchführung von atmosphärischen wie unterirdischen Nukleartests, die Entsorgung von Nuklearmüll, die Präsenz von Nuklearwaffen sowie oftmals auch den Transit ... von nuklearbewaffneten oder nukleargetriebenen Militäreinheiten abgelehnt" (S. 272).

Bevor *Leidhold* zu seiner abschließenden Bewertung kommt, illustriert er im Kapitel "Der unpazifische Pazifik" verschiedene Konfliktbereiche, z.B. "Irian Jaya", Neukaledonien, die libyschen Aktivitäten im Südpazifik sowie innenpolitische Konfliktfälle wie die Santo-Rebellion in Vanuatu. Besonderes Augenmerk richtet er auf die sowjetischen strategischen Interessen und Aktivitäten im südpazifischen Raum. "Nach einem langen Intermezzo als Konfliktextklave betrat die pazifische Inselregion in der zweiten Hälfte der 70er Jahre wieder die von der Rivalität der Supermächte beherrschte Bühne" (S. 435). Obwohl die Beobachter skeptisch waren, gestanden sie der UdSSR zu, als Großmacht ein Interesse an allen Gebieten der Welt haben zu dürfen. *Leidhold* charakterisiert das sowjetische Verhalten als das einer "sicherheitsbesessenen Großmacht", während die Inselstaaten alles aus der Perspektive der Wirtschaft sahen. Seit dem "Neuen Denken" Gorbatschows zielte das Interesse der UdSSR darauf ab, ihren Einfluß zu vergrößern, weil wegen der bestehenden Strukturdefizite der Region zukünftige Muster beeinflußt und zum eigenen Vorteil ausgenutzt werden konnten (vgl. S. 452). Die Inselstaaten ihrerseits suchten den Kontakt aus ökonomischen Erwägungen, wegen der "Einsetzbarkeit der sowjetischen Karte" in den West-Beziehungen und um ihre politische Selbständigkeit zu demonstrieren.

In seinem Schlußkapitel erörtert der Verfasser die Frage, wohin die Entwicklung der pazifischen Inselwelt gehen wird, ob die Phase des Umbruchs zu einem Zusammenbruch führt, ob die dortigen Entwicklungen "zufällig" oder "Logik des Wandels" sind.

Dankenswerterweise enthält das Buch am Ende ein notwendiges Abkürzungsverzeichnis und eine außergewöhnlich ausführliche Bibliographie, deren Erkenntnisse sich an vielen Stellen dieser Publikation widerspiegeln. Insgesamt handelt es sich bei der Arbeit *Leidholds* um eine sehr detailreiche Studie, die nicht nur interessant geschrieben, sondern auch trotz der Komplexität der Themenstellung gut verständlich ist.

Dagmar Reimann

Monika Ballin

Die politische Rolle der Kirche in Zentralamerika - Eine vergleichende Länderanalyse
Verlag Peter Lang, Frankfurt/M. u.a., 1990, DM 84,--

Der Einfluß und die Bedeutung der katholischen Kirche in Lateinamerika sind kaum zu übersehen. Schon seit geraumer Zeit richtet sich deshalb das Interesse der Politischen Wissenschaft darauf, welchen Einfluß auf wirtschaftliche Entwicklung oder Unterentwicklung